

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 103.

Montag, den 4. Mai 1914.

53. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Erinnerungen 1814.

3. Mai bis 9. Mai 1814.

Napoleon in Elba — Einzug Ludwig XVIII. in Paris. Beginn der Friedensverhandlungen — Übergabe Magdeburgs — Spanien.

Fortan drängen sich innerhalb dieser Erinnerungen an die Zeit vor hundert Jahren die Ereignisse nicht mehr in der Weise, wie vorher; nur ab und zu tauchen aus dem politischen und völkischen Alltagsleben, das an die Stelle der Kriege tritt, von denen Europa ein Vierteljahrhundert lang beherrscht wurde, einige hervorragende Momente auf, die eingehendere Würdigung verdienen. Besonders kürzer als bisher lassen sich deshalb diese Erinnerungsbilder fassen und einige Wochen bieten so Material, daß sich diese Wochen in einen Artikel zusammenbringen lassen.

Am 3. Mai, an demselben Tage, an welchem Napoleon an der Insel Corsica vorbeisegelte, von der er seinen Ausgang genommen hatte, zog Ludwig XVIII. als Kaiser von Frankreich in Paris ein; am 4. Mai landete er in Porto Ferrajo auf der Insel Elba. Als Hauptkämpfer trat der alte, dicke, gichtbrüchige Greis Ludwig in seiner letzten Herzogin von Conde und Bourbon, der eine von seinen fest eingeschlagenen, da fragten die vermundert zum Teil preussischen Offiziere, ob dieses Greisenregiment die Erbhaft eines Napoleon antreten sollte. Obgleich die Bourbonen den Wiederbesitz seines Thrones doch nicht mit einer Annahme zu verhandeln hatte, trat er schließlich an. Am 9. Mai begannen denn auch die Verhandlungen über den Friedensvertrag. Die Bevollmächtigten versammelten sich im Hause Talleyrands; für Frankreich waren Stadion für Österreich, Hardenberg und Humboldt für Preußen, Nesselrode und Rastumowsky für Rußland und endlich Castlereagh, Stewart und Aberdeen für England. Von vornherein gebärdeten sich die französischen Bevollmächtigten, an ihrer Spitze Talleyrand, als ob Frankreich der Sieger in dem großen Kriege gewesen wäre; so kam es denn auch, daß Frankreich, obwohl besiegt, doch noch Vorteile und Gebietzuwachs erhielt.

Am 6. Mai wurde endlich die Festung Magdeburg von dem französischen Divisionsgeneral Demarrios dem preussischen General Tauenzien übergeben. Dieser hatte die Einschließung dieser Festung, weil sie eine der wichtigsten damaliger Zeit war, von einer förmlichen Besatzung absehen müssen. Da die Kapitulation auf Befehl Ludwig XVIII. vollzogen war, so erfolgte der Ab-

zug der noch 18000 Mann starken Besatzung mit Wehr und Waffen, Fahnen und Gepäck.

Vom Auslande ist schließlich noch zu berichten, daß Ferdinand VII. von Spanien die Verfassung aufhob, die Inquisition wieder herstellte und die Verfolgung der Liberalen begann; in Spanien zeigte sich eben zu allererst, was die Völker von der Reaktion zu erwarten hatten.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Der Reichstag machte auch heute wieder sehr flotte Arbeit. Er erledigte zunächst debattelos einige Rechnungssachen älteren Datums, erklärte dann ebenso rasch die Wahl des Fortschrittlers Bruchhoff nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission für gültig, schloß die Vorübergehenden eine Reihe von Petitionen ab, bei denen keine einhelfende Beratung bereits beim letzten Punkt der Tagesordnung, beim Rennwettgesetz, angelangt, so daß Reichssekretär Kühn, der nach kurzen Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Feld das Wort hierzu nahm, unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses seinem Erstaunen darüber Ausdruck gab, daß er bei der Reichhaltigkeit der Tagesordnung so bald zu Wort komme. Herr Kühn legte in seinen Ausführungen hauptsächlich die Gründe dar, die die Regierung veranlassen, diesen Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß man gegen eine so tief eingewurzelte Volksleidenschaft, wie das Wettrennen, nicht durch ein einfaches Verbot wirksam ankämpfen könne. Es würde damit leicht ein anderes Übel, das womöglich noch schlimmer sei, an die Stelle gesetzt, auch sei es nicht richtig, daß sich der Staat die Wettleidenschaft zu Nutzen machen wolle. Die Schätzungen der Sachverständigen über die dem Reiche daraus zustießenden Summen gingen weit auseinander. Er glaube sagen zu dürfen, daß etwa 15 bis 20 Millionen Mark zu erwarten seien. Würden die Einnahmen weit geringer ausfallen und die Wettrennen eingeschränkt, so sei das eine nicht unerfreuliche Nebenwirkung des Gesetzes. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Frank bedauerte, daß das Wettrennen in den unbemittelten Kreisen immer mehr um sich greife. Abgeordneter Erzberger vom Zentrum nahm die Sache mehr von der humoristischen Seite. Er sagte, die Wege der deutschen Gesetzgebung seien wunderbar. Als 1905 das Buchmachergesetz beraten worden sei, hätten Herr v. Pöbelski und Abgeordneter Singer eine Art von Wettrennen um den Tisch des Hauses veranstaltet, um den Betrieb des Totalisators zu veranschaulichen. Damals habe man geglaubt, daß kein Buchmacher mehr im deutschen Vaterlande seine

Existenz finden werde. Gerade das Gegenteil sei aber eingetreten. Und nun werde man bald auch den kaiserlich privilegierten Buchmacher haben. Der Fortschrittler Dr. Reumann-Hofer sagte, daß seine Partei sich bei den Kommissionsberatungen von zwei Gesichtspunkten leiten lassen würde: die Wettseuche möglichst einzudämmen und die heimische Pferdezucht zu heben. Nach weiteren Ausführungen des polnischen Abgeordneten Seyda, der schwere Bedenken gegen das Gesetz vorbrachte und des Reichsparteilers Dr. Arndt ging die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Kurz nach 12 Uhr konnte Präsident Dr. Kaempf die Abgeordneten bis Montag entlassen.

— Eine Berliner Meldung des Pariser „Matin“, wonach die deutsche Militärverwaltung eine Verlängerung der Dienstzeit der Infanterie von 2 auf 2 1/2 Jahre plane, ist natürlich nicht ernst zu nehmen. Weder wird eine solche Verlängerung der Dienstzeit geplant, und an berufener Stelle wird ausdrücklich versichert, daß die Nachricht jeder Begründung entbehrt, noch würde eine solche Verlängerung der Dienstzeit, die nur durch Gesetz erfolgen könnte, irgendwelche Aussicht im Reichstage haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 2. Mai. Über das Befinden des Kaisers Franz Josephs wird gemeldet: Der Monarch hat gestern einen ausgezeichneten Tag gehabt. Die Natartherkrankungen sind bedeutend zurückgegangen. Die Temperatur ist normal, der Appetit ist gleichfalls gut. Abends nahm der Kaiser wiederum mit bestem Appetit das Abendessen ein. Die Ärzte drückten über den Zustand des Monarchen ihre lebhafteste Befriedigung aus.

Schweden.

— Stockholm, 2. Mai. Über das Befinden des Königs ist gestern vormittag folgender Bericht veröffentlicht worden: Die Genesung schreitet fort, jedoch langsam, da der König vor der Operation sehr geschwächt war. Der König ruht während eines großen Teiles des Tages. Er unternimmt täglich eine kurze Spazierfahrt. Schlaf und Appetit sind recht befriedigend.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 2. Mai. Der Regierung zugegangene Telegramme besagen, daß Kolonia von den aufständischen Epiroten, die über zahlreiche Kanonen und Mitrailleurten verfügen, eingenommen worden sei. Kolonia hatte, da von dort nach Koritha Gendarmerie zur Verstärkung der Besatzung abgegangen war, nur eine kleine Garnison, die dem Ansturm nicht standhalten vermochte. — Am Nachmittag bei dem hiesigen Gendarmerie-Kommando eingehingene Telegramme berichten, daß die Aufständi-

zu beobachten. „Wie wollten Sie sich denn, Herr Geheimrat, mit Leo von Gernow auseinandersetzen, wenn mein Klient wirklich zugunsten der schlesischen Linie verzichten würde?“ warf er jetzt ein und schaute den Sprecher durchdringend an.

„D! mit ihm hätten wir uns wohl geeinigt,“ meinte Herr Boguslaw etwas verlegen.

„Ja! Ja! — die Einigung wäre voraussichtlich sogar höchst einfach geworden.“ Hörns lachte spöttisch.

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Justizrat?!“ Der Geheimrat war noch um einen Schatten bleicher geworden.

„Sollte Ihnen wirklich unbekannt sein, daß der Knabe hoffnungslos krank liegt?“ Hörns Blick schien den Gegner durchbohren zu wollen.

„In der Tat — hm! — ich wußte nicht, daß es so schlimm um ihn steht.“ — „Verfluchter Kerl, woher weiß er denn das?!“ grollte Boguslaw leise.

„Von Ihnen, Herr Better, mußten wir es allerdings annehmen,“ mischte sich Ernst in das Gespräch. „Daher auch meines Vaters und meine Empörung infolge Ihres Vorschlags. Sobald nämlich Better Leo tot ist, müssen ja doch die Statuten geändert werden, da auch von Ihnen keiner unabweisbar nachfolgeberechtigt ist. Ich wäre dann aber bereit, ginge ich auf Ihren Antrag ein, und hätte für ein Einsengericht mein Recht verkauft.“

Bei dem schweren Vorwurf, den Ernsts Worte enthielten, wurden des Majors Wangen wieder dunkelrot. Der Geheimrat aber schluckte, als wäre ihm ein Klotz in der Kehle stecken geblieben.

„Sie belieben da ein recht merkwürdiges Motiv unfres gutgemeinten Vorschlags anzudeuten,“ meinte er nach einer kleinen Pause.

„Und was die Zweifel an unserer Erbfähigkeit in Orielitz betrifft,“ fuhr der Major fort, „so sind dieselben doch nur sehr schwach begründet oder völlig aus der Luft gegriffen.“

„Ich fürchte für Sie, daß Ihre Auffassung darüber stark optimistisch angehaucht ist,“ bemerkte Hörns.

„Wirklich?“ Der Geheimrat versuchte eine überlegene Miene zu machen.

„Zweifellos!“

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(27. Fortsetzung.)

„Soweit ich die Sache zu beurteilen in der Lage bin, würde das weder Sie, noch einen Ihrer Verwandten etwas angehen,“ fertigte ihn Hörns ab.

Herr Klaus brummte während eine Antwort in den Ohren in einem Altenstüd; sein Bruder wurde vor Aerger noch blässer und trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte; Deilow war plötzlich sehr nachdenklich geworden. „Dann hätte der märkische Namensvetter dort doch Geld verdient,“ sagte er ihm ja nachher einmal anpumpen. Klemens war ziemlich teilnahmslos dagestanden hatte, schaute aber über die streitbaren alten Herrn, und Herr von Westlein amüsierte sich sichtlich. Persönlich ging ihr die Sache ja gar nichts an. Er betrachtete den Familienrat als ein belustigendes Intermezzo in seinem sonst nur durch Diners, Bälle und sonstige Geselligkeiten ausgefüllten Leben.

„Vielleicht hat der Herr Major die Güte, in seinem Vortrag fortzufahren,“ meinte Hörns, ohne von der Wirkung seiner scharfen Bemerkung anscheinend Notiz zu nehmen.

„Wenn es den Herren Bettern genehm ist?“ Viktor Egbert und Ernst fragten an.

„Bitte, Herr Better.“

„Jedenfalls mußten wir annehmen, daß die Orielitzer unter weichen Familienhäuptes und seinen Kindern beschaffen wir.“

„Hm! — der Major wurde etwas unsicher und an uns gegen eine bedeutende Zahlung — freiwillig.“

„Hörns, hm! — abzutreten.“

Hörns Miene nahm bei den zögernd vorgebrachten Worten des Majors einen geradezu diabolischen Ausdruck an. Er lauerte nur auf den Moment, dem Major eine Antwort entgegenzuschleudern, aber Herr Egbert kam ihm

zuvor. Alles Blut war aus seinen Wangen gewichen. „Kam hatte der andere geendet, als er empört aufsprang.“ „Wie können Sie es wagen, meinem Sohn den schmachvollen Antrag zu stellen, sein Erbrecht sich ablaufen zu lassen!“ donnerte er sonst so ruhige Majoratsherr den Major an.

„Herr!“ Viktor von Gernow war leichenblau von seinem Stuhl aufgesprungen, den er wie zur Abwehr gegen den zornsprühenden Better vor sich stellte.

„Das ist eines Edelmanns unwürdig!“ Herr Egberts Stimme klang grollend durch das Zimmer.

„Und nun und nimmermehr werde ich diesem entwürdigenden Vorschlag zustimmen,“ rief Ernst in hellem Zorn.

Den meisten der Anwesenden war die Situation sehr ungemütlich. Sie hatten es sich doch weit anders gedacht. Stumm und verlegen schauten sie vor sich hin. Nur Herr Klemens machte ein Gesicht, als wolle er „Bravo“ rufen, und Herr von Meerstein beugte sich höchst interessiert vor. Das war ja amüsanter als eine Premiere in Berlin! Wirklich hochdramatisch!

„Meine Herren,“ rief Justizrat Neumann entsetzt und hob beschwörend beide Hände. „Ich bitte Sie, beruhigen Sie sich. Wie können Sie annehmen, der Herr Major hätte Sie beleidigen wollen!“

„Allerdings, nichts hat mir ferner gelegen,“ lenkte Herr Viktor auf einen energischen Fußtritt seines Bruders hin ein. Der Geheimrat sah bereits die unangenehmsten Konsequenzen aus dem Streit erwachsen. Duell, Skandal, kurz alles Mögliche konnte daraus entstehen. Seine Ernennung zum Unterstaatssekretär stand bevor. Was würde der Minister sagen, wenn er in eine nicht ganz reinliche Affäre verwickelt würde? Fatal! höchst fatal!

„Von einem Ablaufen des Erbrechts kann ja auch eigentlich gar nicht die Rede sein,“ suchte er die erregten Orielitzer zu beruhigen, „denn wie mein Bruder ja ganz richtig erwähnte, ist unser verehrter Better Ernst durch jene leidige Klausel in der Stiftungsurkunde von der Erbfolge ausgeschlossen. Es sollte mehr eine Entschädigung für die Enttäuschung sein, die wir ihm bereiten mußten.“

Hörns hatte sich bisher darauf beschränkt, die Streitenden

sehen nach der Einnahme Kolonias Frauen und Kinder hingerichtet und die Stadt in Brand gesteckt hätten. Die Aufständischen rücken jetzt, wie es heißt, weiter vor. — Diese Nachricht haben eine große Erregung hervorgerufen. In der Stadt fanden Umzüge statt, bei denen patriotische Reden gehalten und Rufe gegen Griechenland laut wurden. Für morgen ist eine große Protestversammlung gegen die den Albanern verübten Greuelthaten angekündigt.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 1. Mai. Präsident Huerta erklärte sich einverstanden mit der Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Union. Indessen scheint der anfängliche Plan der Vereinigten Staaten und der W.C. Republik, alle mexikanischen Wirren in einer einzigen Friedensaktion zu erledigen, nicht durchführbar zu sein, da die Revolutionäre und also auch die Regierungstruppen den Bürgerkrieg fortsetzen. — Spät nachts wird ein Zwischenfall aus der Stadt Mexiko gemeldet, wo Dr. Ryan, einer von Staatssekretär Bryans Beobachtern, heute früh als Spion erschossen werden soll. Er hatte einen Depeschencode in seinem Besitz, dessen Schlüssel er den mexikanischen Beamten, die ihn verhafteten, nicht verraten wollte. Ryan ersuchte den spanischen Botschafter in Washington, sich sofort für den Verhafteten zu verwenden.

Veracruz, 2. Mai. Die entscheidenden Angriffe der Rebellen bei Tampico werden jeden Augenblick erwartet. 6000 Mexikaner sind in der Nähe der Stadt konzentriert und haben bereits einen Sturm durch die Kanonade ihrer Artillerie eingeleitet. Die Ausländer befinden sich in völliger Sicherheit, sobald den Kämpfen seitens der Amerikaner mit großer Ruhe entgegengesehen wird.

New-York, 2. Mai. Die Revolutionäre bereiten einen energischen Angriff auf Tampico vor. Carranza weigerte sich, der Einrichtung einer neutralen Zone dort zuzustimmen. Drei Kanonenboote der mexikanischen Regierung liegen im Hafen; auch sonst ist Tampico gut verteidigt, und wenn auch beide Seiten versprechen, nach Möglichkeit die Elfelder zu schonen, befürchtet man doch, daß diese in Brand gesteckt werden könnten. Die Auffassung in Washington geht dahin, daß Carranzas Weigerung betreffs Einstellung der Feindseligkeiten oder Einrichtung einer neutralen Zone keinen Einfluß auf die weiteren Verhandlungen haben könne.

Washington, 3. Mai. Nach einem Radiotelegramm des Kanonenbootes „Petrel“ ist die Stadt Puerto Plata in der Republik San Domingo seit einer Woche heftigen Angriffen der Revolutionäre ausgesetzt. Präsident Vordas befindet sich in kritischer Lage. Ihm ist die Rückzugslinie nach San Diego abgeschnitten und er versucht, sich nach der Küste durchzuschlagen. Bei der Kanonade wurde der britische Konsul schwer verwundet, sein Haus selbst zerstört. Die Fremden sollen in Sicherheit gebracht worden sein.

New-York, 3. Mai. Wie in letzter Stunde verlautet, soll eine große Anzahl mexikanischer Truppen die Amerikaner in der Nähe von Veracruz bei dem sogenannten Reservoir, 9 Meilen von der Stadt angegriffen haben. Es sind sofort Verstärkungen für die amerikanischen Truppen abgegangen. Vermutlich handelt es sich nur um Angriffe aufrührerischer Banden. Im anderen Falle würde ein offener Bruch des Waffenstillstandes vorliegen.

Lotales.

Weilburg, 4. Mai.

;) Auch der gestrige Sonntag zeigte, daß das Theater-Ensemble Henß in allen Sätteln gerecht ist, denn aus einem solch an und für sich inhaltslosen Stück soviel herauszuholen, daß das Publikum anhaltend gespannt und voller Beifall ist, gelingt nur routinierten Künstlern. Der Besuch war ein weit besserer wie bisher, konnte aber immer noch reger sein.

An die Tür nach dem Korridor pochte es. Ein Kellner trat ein und überreichte Hörn eine Depesche. Hastig brach er sie auf. Sein Gesicht legte sich in ernste Falten.

„Ich habe den Herrschaften zu meinem Bedauern eine traurige Nachricht zu übermitteln,“ meinte er, sich von seinem Sitz erhebend. „Mein alter Studienfreund Dr. Sperber in Davos telegraphiert mir soeben, sein Patient Leo von Gernow sei in dieser Nacht gestorben.“

Einen Moment herrschte Totenstille im Zimmer. Viktor und Boguslaw waren sehr bleich geworden. Ein Telegramm des Grafen Wallot hatte sie bereits gestern davon unterrichtet, daß der Knabe im Sterben läge, und er, der Großvater, schleunigst zu der Tochter reisen mußte. Aber sie verheimlichten die Nachricht aus triftigen Gründen. Hofften sie doch, die Grietliker Bettner zur Annahme ihres Anerbietens zu bewegen, ehe eine offizielle Todesnachricht eintraf. Der hinterlistige Plan war nun, dank der von ihnen nicht geahnten Verbindung Hörns mit Davos, vereitelt worden. In ihren Herzen wünschten sie den Justizrat zu allen Teufeln. Für Meerstein wurde die Geschichte immer interessanter. So viel Amüsement hatte er sich ja nicht im entferntesten von der Reise in diesen weltfernen Winkel des deutschen Vaterlandes versprochen. Welcher brillante Unterhaltungsstoff für Breslau! Welche Fälle zu medifanten, boshafsten kleinen Bemerkungen, für die er bekannt war! Er strahlte ordentlich.

Klemens' mürrisches Gesicht dagegen hellte sich für einen Augenblick auf. Er strich sich den langen Bart und nickte dem Bettner Egbert fast freudlich zu.

Detlows sonst immer gelangweiltes Gesicht drückte plötzlich lebhaftere Spannung aus. Von den Bettnern hatte er ja das Geld bereits erhalten, auf mehr durfte er kaum hoffen. Ihre Sache stand nun außerdem recht schlecht. War es nicht vielleicht vorteilhafter mit fliegenden Fahnen ins Grietliker Lager überzugehen?

Justizrat Neumann trug seinen kahlen Schädel. Die Ausichten seiner Klienten wurden immer trüber, und diesen Hörn hatte er entschieden unterschätzt. Der Mann gehörte in eine Großstadt und nicht in dies elende Nest Tempelbach. Er warf ihm einen bewundernden Blick zu. Wer

× (Saison-Theater.) Morgen Dienstag findet die Aufführung des hochinteressanten Schauspiels „Staatsanwalt Alexander“ statt und zeigt sich jetzt schon dafür ein reges Interesse. Als es endlich nach 2jährigem Verbot zur Aufführung gelangte, hat es in Berlin bereits über 200 hintereinanderfolgende Aufführungen erzielt. Der Inhalt des Dramas wirkt grelle Schlaglichter auf die gesellschaftlichen Schäden unserer Zeit und hat bisher nicht nur bei Laien, sondern auch in Juristkreisen das größte Aufsehen erregt. Es sind prächtige lebenswahre Figuren die uns darin entgegentreten und zeigt die spannende Handlung mit rücksichtsloser Offenheit die Vorzüge und Schäden unserer Gerichtsbarkeit, die namentlich in dem Staatsanwalt (H. Holm) und dem Landgerichtsdirektor (G. Steinbach) die verschiedenen herrschenden Auffassungen anschaulich macht.

× (Schulsparskassen. Seitdem die Nassauische Sparkasse die Errichtung von Schulsparskassen unterstützt, ist deren Zahl in unserem Bezirk außerordentlich gestiegen. Zur Zeit sind an die Nassauische Sparkasse 100 Schulsparskassen angeschlossen. In den betreffenden Schulen befinden sich 13561 Schulkinder. Von diesen beteiligen sich am Sparen 9257 Kinder. Der Einlagenbestand beträgt 128300 Mark. Das erfreuliche Resultat ist der aufopfernden Tätigkeit der beteiligten Lehrer zu danken.

× In der jüngsten Tagung des Kommunallandtags wurde Hofrat Herz dahier als Beirat-Stellvertreter für die Nassauische Landesbank gewählt.

× Zur schnelleren Übersicht bei der Fahrkartenrevision ist eine praktische Neuerung seit 1. Mai an den Eisenbahn-Monotkarten eingeführt, indem mit einer großen Ziffer der betreffende Monat auf der Monatskarte aufgedruckt ist.

Bermischtes.

× (Siehen, 2. Mai. (Die Graingerfelder Bluttat.) Der Landwirt Carl Hoffmann aus Salz ist zwar, wie gemeldet, aus der Haft entlassen worden, nach wie vor ruht aber der Verdacht auf ihm, mit der Tat in Verbindung zu stehen. Durch das von Dr. Popp, Frankfurt a. M. abgegebene Gutachten sind die Verdachtsmomente gegen Hoffmann verstärkt worden. Es sind bei Hoffmann nicht nur ein blutiges Hemd und blutige Gamaschen gefunden worden, auch an seinen Kleidungsstücken haben sich Blutspuren gefunden, sodaß die Staatsanwaltschaft Giechen beantragen dürfte, Hoffmann nochmals zu verhaften. Die Belohnung auf Ergreifung des Mörders ist auf 1100 Mark erhöht worden, da die Verwandten des ermordeten Stein noch 500 Mark ausgesetzt haben. Über das Befinden der schwerverletzten Familienmitglieder wird aus Lauterbach berichtet, daß es allen besser geht und daß Hoffnung besteht auch die drei Schwerverletzten: Frau Stein, die älteste Tochter und den jüngsten Sohn am Leben zu erhalten.

× Marburg, 1. Mai. Zahlreich sind die Musensohne zum Sommersemester in Marburgs Mauern eingeehrt und zahlreich beteiligten sie sich auch an der studentischen Mairfeier, die gewissermaßen die Einleitung der hier winkenden Freuden bildet. Auch manches „alte Semester“ aus der näheren oder weiteren Umgebung hatte sich wieder eingefunden, um noch einmal wieder um einige Stunden mit der Jugend jung und fröhlich zu sein. In sämtlichen studentischen Vereinshäusern wie auch in den verschiedenen rings um die Stadt liegenden Ausflugsorten gings bei Musik, Gesang und Becherklang gar lustig zu, bis die nachende Mitternachtsstunde zum Ausbruch mahnte. Und zwar zum Ausbruch nicht etwa nach Hause, sondern mit Fackeln und bunten Lampions nach einzelnen Punkten unterhalb der im Frühlingkleid prangenden Bergwälder, die Marburg wie ein Kranz umgeben, nach dem Landgrafenpalast, dem lutherischen Kirchhofe, dem Marktplatz usw. Und in den altertümlichen Straßen und Gassen der Stadt wird es lebendig, alle Plätze, von wo man einen Durchblick nach der Umgebung hat, sind ebenso besetzt, wie die bekannten Terrassen der verschiedenen Cafés und Restaurationen, von denen man eine so herrliche Fernsicht genießt. Die Zentrale

weiß, welche Ueberraschungen er noch im Vorrat hatte. Er war so ungeheuer sicher.

Der erste, der das Schweigen brach, war Herr Klaus von Gernow.

„Donnerwetter! Hätte der Bengel nicht acht Tage später sterben können!“ fluchte er laut und bestätigte dadurch den Verdacht der Gegenpartei vollkommen, daß die Bettner sie hatten betrügen wollen.

„Sie sind wirklich eine Seele von Mensch,“ spottete Hörn und sah ihn fast liebevoll an.

Klaus wollte eine heftige Antwort geben, allein ein starkes Räuspfern des Betters Boguslaw, vor dem er großen Respekt hatte, mahnte zur Vorsicht.

„So bedauerlich das Hinscheiden unfres lieben Betters Leo ist,“ meinte der Beheimrat salbungsvoll, „so hoffe ich, daß nunmehr eine Einigung zwischen uns um so schneller zustande kommen wird. — Zunächst schlage ich aber vor, der tiefgebeugten Mutter nachher gemeinsam unser Beileid telegraphisch zu übermitteln.“

„Ich glaube, in diesem Fall sind wir wohl alle einig,“ stimmte ihm Herr Egbert zu. „Vielleicht haben Sie, Herr Bettner, die Lebenswürdigkeit, nachher die Depesche in unser aller Namen aufzulegen.“

Ein allgemeines Verbeugen in der Richtung zu Herrn Boguslaw betraute ihn mit der Mission.

„Ehe wir weiter verhandeln,“ nahm Hörn das Wort, „wäre es vielleicht angebracht, wenn die Herren der schlechten Linie darüber sich äußern würden, ob sie zu einem Familienbeschluss bereit wären, der Paragraph 17 der Stiftungsurkunde aushebt, in welchem die Ritterbürtigkeit der Mutter des Majorats Herrn auf Grietli verlangt wird?“

„Ich sehe dazu zunächst keine Veranlassung,“ Herr Viktor von Gernow sprach außerordentlich bestimmt, „denn nach meiner Ansicht kann gar kein Zweifel darüber sein, daß meine und meines Bruders Großmutter, Sarolta, geb. von Rudcz, als Ahne gezählt werden muß. Die Herren Bettner werden sich nachher über ihre Großmutter, Adrienne geborene van der Beer, wohl selbst äußern.“

„Nach Ansicht eines ersten Fachgelehrten dagegen,“ erwiderte Hörn und blätterte in seiner Aktenmappe, „ist eine Persönlichkeit, die nicht adelig geboren ist, selbst dann

der Mairfeier bildet wie immer der Marktplatz, wo alter Tradition die grünbemühten Hasso-Nassoven Lichtern und gefüllten Biergläsern den Mai begeben. Eine gewaltige Zuschauermenge umsäumt auch hier großen Kreis der alten und jungen Kommilitonen. Dem Glockenschlage 12 erklangen hier sowohl wie an den anderen Plätzen die fröhlichen Weisen des Mai und zugleich boten sich dem Auge wieder überall in Höhen prächtige Illuminationen. Nach der Rückkehr verschiedenen Korporationen in ihre Vereinshäuser dort die unterbrochenen Mairfeiern eine würdige Festsetzung.

× Mainz, 2. Mai. Wie das Meyer Krankenhaus mitteilt, befinden sich die beiden dort vorgebrachten Schwerverletzten des Niederfaulheimer Bahn-Unglücks auf dem Wege der Besserung; befremdend der Zustand des Heizers des Personenzuges ist nicht zu bedenklich. Die vier Schwerverletzten, die im Rodulshaus in Mainz untergebracht sind, befinden sich in etwas besser, bei ihnen besteht ebenfalls kaum eine Lebensgefahr.

× Frankfurt, 2. Mai. Die Polizei deckte einen riesigen Wäschebiefstahl auf. Der 26 Jahre alte Bäckerbursche Siebzehrtrübel hat seit dem vergangenen Jahr von zahlreichen Trockenböden und Kellern Unmenge Wäsche gestohlen und zwar: 112 Damenröcke, 140 Herrenhemden, 39 Damenhemden, 24 Schürzen, 3 Kleider, 100 Kragen, 100 Paar Socken, 6 bis 700 Taschentücher, 50 Flaichen Weins. Der Mann stand kurz vor der Verheiratung und wird die Sachen aus diesem Grunde gestohlen haben.

× Königswinter, 2. Mai. Auf dem Fest wurde heute mittag zur Erinnerung an die Befreiungskriege vor hundert Jahren ein Denkmal enthüllt, insbesondere den Führern des Landsturms vom Oberrhein Major Feid. Wilh. Voltenstern und Hauptmann J. Geiger gewidmet ist. Das Denkmal steht hoch oben am Fuße der Ruine.

× Köln, 2. Mai. Aus dem Vargebiet kommen Meldungen, daß die stark vorgeschrittenen Weindürre durch den Frost in der letzten Nacht teilweise erneuten Schaden gelitten haben. In dem Weinort Weimert wird der Schaden auf 1/3 der Ernte geschätzt.

× Köln, 2. Mai. Ein Raubüberfall ist hier vormittag auf den Lehrling eines hiesigen Kaufmanns Geschäfts verübt worden. Als der junge Mann bei der Deutschen Bank auf der Komödienstraße Markt abgehoben hatte, folgten ihm drei Männer einer Straßenecke inmitten des lebhaften Verkehrs einer der Verfolger ihm das Portefeuille aus der Tasche, während seine beiden Komplizen den Überfall zu Boden warfen. Die Straßenträuber entliefen ihrer Beute im Straßentreiben.

× Elberfeld, 2. Mai. Das Ergebnis des Beitrags für die Stadt Elberfeld ergibt eine Summe von 5349000 Mark, das Ergebnis für Barmen 3552000 Mark.

× Bamberg, 2. Mai. Heute abend um 7 Uhr vor Beginn der Maiandacht sprang der in Bamberg wohnhafte Tagelöhner Ibel in der St. Martinstraße auf die Kanzel und schrie aus vollem Hals: „Wir brauchen keinen König und keinen Kaiser! Es lebe die Freiheit! Hoch das Proletariat!“ Die Kirche wurde besetzt. Viele Besucher verließen sofort die Kirche. Die Polizei machte dem Standal ein Ende und nahm Ibel der gerichtsbekannt ist und den wilden Mann ins Gefängnis.

× Weinheim a. d. B., 2. Mai. In Lauterbach wurden heute Nachmittag 2 Schulmädchen im Alter von 7 und 9 Jahren von einem von Frankfurt kommenden Automobil überfahren; das ältere war sofort tot, das jüngere lebensgefährlich verletzt wurde.

× Bom Schwarzwald, 2. Mai. Die Aprieltage brachten verschiedenen Orten auf dem Schwarzwald schwere Unwetter. Am Titisee schlug der Hagel mehrmals in Telephon- und elektrische Leitungen, sodaß die Verbindungen längere Zeit unterbrochen wurden. Dem ersten Gewitter auf dem Herzogenhorn folgten

nicht geeignet, in der obersten Reihe einer Ahnenreihe „Ahne“ gezählt zu werden, wenn nicht sie selbst ihr Vater den Adel erwarb. Aber das ist Unmöglich und könnte wohl nur auf dem Wege des Proletariats gestellt werden.“ Hörn machte eine Pause und sah zu den Brüdern Viktor und Boguslaw hinüber, die weitere Gründe für meine, im Schreiben vom 1. ausgesprochenen Zweifel an der Ritterbürtigkeit der geborenen Rudcz, beibringe, möchte ich nochmals bitten, den oft angezogenen Paragraphen der Stiftungsurkunde, als modernen Anschauungen nicht mehr sprechend, ohne lange Debatte einstimmig genehmigt werden. — Im Weigerungsfalle bin ich nämlich bereit, im Interesse meiner Herren Klienten höchst beliebt zur Sprache zu bringen, die für die Bettner von Gernow sein würden. — Auf Wunsch ist Herr Egbert von Gernow erbötig, dem Herrn Major und dem Herrn Gernow im Nebenzimmer unter vier Augen eine diesbezügliche Mitteilung zu machen, die auf ihre Entscheidung ohne Einfluß bleiben dürfte.“

„Was hat denn der Kollege als neueste Ueberraschung für uns wohl ausgegraben?“ dachte Neumann und ein bedenkliches Gesicht.

Detlow hatte mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört. Seine meist schlaffen, teilnahmslosen Züge zeigten höchstes Interesse. Bei den Bettnern, die ihn nicht schlecht behandelten, schien also auch etwas neues zu sein! Und ihm wagten sie trotzdem zu sagen, daß die herrliche Gelegenheit, sich zu rächen und der herrlichen Gesellschaft eins auszuweichen. Zu hoffen durfte er ihnen sowieso nichts mehr, und den Grietliker Bettner sogar wahrscheinlich einen Gefallen, wenn er sich nicht zu erlauben, haben wir von der jüngeren wohl das Recht zu erfahren,“ rief er über den Tisch.

„Ja, das muß ich auch sagen,“ pflichtete ihm Hörn dem plötzlich die Hoffnung aufstieg, dem Majorat näher zu rücken.

„Schmutzige Wäsche soll man zu Hause

Hagelschlag, der namentlich den am Fuße des Berges gelegenen Ortsteil Bernau-Hof heimsuchte. Die Hagelformer hatten nach übereinstimmenden Angaben die Größe von Baumrüsten und lagen 15 bis 20 Zentimeter hoch. Nur dadurch, daß die Vegetation noch weit aben vermieden. Im Elzachtal dagegen hat Hagel in den herrlichsten Blüte stehenden Obstbäumen in den Gärten bedeutenden Schaden angerichtet. In den herrlichsten über den ganzen Schwarzwald ausbreitete Landregen, die der bereits da und dort aufgetretenen Wasserlemme ein Ende bereitete. Abends trat ein schwerer Nordoststurm ein, der Höhen über 1000 Meter leichtes Schnee brachte. In der Nacht sank das Thermometer in mittleren Höhenlagen von 700 bis 900 Meter auf den Nullgrad.

Ellwangen, 2. Mai. Gestern abend gab in Ellwangen der Unterlehrer Kirchenmeyer auf den Schulhaus während eines Streites in einem Streitgespräch und auf dem Heimwege einige Revolvergeschosse, die jedoch fehlgingen. Als der Streit sich in der Wohnung des Riezler fortsetzte, zog Kirchenmeyer ein Messer und verletzte den Oberlehrer durch 16 Stiche in den Bauch und Arme schwer. Der Täter ist flüchtig geblieben.

Hirschberg (Schlesien), 2. Mai. Im Riesengebirge ist ein starker Wettersturz eingetreten. Im Hochgebirge waren heute nacht 6 Grad Kälte; es fand ein starker Schneefall statt.

Rempten (Algäu), 2. Mai. Die Algäuer Alpen Neuschnee bis 1000 Meter herab. Die Temperatur ist auf 0 Grad heruntergegangen.

Berlin, 2. Mai. Die Deutsche Luftfahrervereinigung hat heute mittag den Luftschiffern Berliner, Nikolai Petrow 6000 Rubel zur Kautionsleistung telegraphisch überlassen. Von der Summe sind 4000 Rubel den Familien der Luftschiffer zur Verfügung gestellt worden.

Wittenberg i. M., 2. Mai. Nach eingetroffenen Nachrichten ist in der letzten Nacht in Weilsahn die Reichsbäckerei niedergebrannt. Die beiden Lehrlinge zusammen umgekommen sein. Die Tochter des Bäckers erlitt erhebliche Brandwunden.

Hamburg, 2. Mai. Von Berlin reisten heute um 10 Uhr in einem Sonderzug zur Besichtigung des Dampfers „Waterland“ etwa 20 Mitglieder des Bundes der 4.56 Mitglieder des Reichstages ab. Sie trafen um 5.13 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, um die Fahrt nach Rughaven fortzusetzen. Das Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie empfing die Gäste. Die „Waterland“ wurde nach dem glänzenden Ergebnis der Probefahrt schon auf der Fahrt von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen. Heute wurden von den St. Pauli-Landungsbrücken etwa 800 Personen zur Besichtigung der „Waterland“ beordert.

Stettin, 2. Mai. Heute nacht lief in der Stettiner Bucht der Dampfer „Dollart“ von der Vereinigung der Dampfer- und Frachtschiffahrtsgesellschaft in Hamburg auf das Wrack des in der Stettiner Bucht gestrandeten Dampfers „Werner“ auf. Das Vordersteck des „Werner“ wurde aufgerissen. Der Dampfer kenterte und sank innerhalb einiger Minuten; er liegt im Fahrwasser in der Nähe des Wracks. Der Maschinist Hollo und der Kesselwart, beide Hamburger, sind ertrunken; die übrige Besatzung wurde gerettet.

Toulon, 2. Mai. Das gesuchte Torpedoboot „Lionel“, ist wieder gefunden worden. Die Vermutung, daß es durch eine starke Strömung abgetrieben worden sei, hat sich bestätigt. Man fand es ungefähr anderthalb Meilen von der Sphäreninsel auf. Das andere Torpedoboot „Lionel“ ist von Toulon gestohlen wurde, ist trotz aller Bemühungen noch nicht wiedergefunden worden.

Mailand, 2. Mai. In Genua wurden zwei Millionen des Credito Italiano, die 150 000 Lire von einer

Wechselftude zur Bank trugen, von einem Unbekannten plötzlich angegriffen und beraubt. Die Verfolgung war vergebens; nur ein Helfershelfer, der einem verfolgenden Polizisten ein Bein stellte, konnte festgenommen werden.

London, 3. Mai. Gestern abend kurz vor 11 Uhr ist nach längerem Leiden der Herzog von Argyll, der Schwager Königs Eduards und Onkel des jetzigen Königs in seiner Villa auf der Insel Wight im 68. Lebensjahr gestorben.

Manila, 2. Mai. Der Kapitän des Dampfers „Siberia“ meldet durch Funkenspruch, das Schiff befinde sich nicht in Not. — Der Dampfer „Siberia“ ist wohlbehalten hier eingelaufen.

New-York, 1. Mai. Die Rettungsmannschaften drangen in das New-River Bergwerk 2000 Fuß weit ein. Sie fanden 50 Leichen, aber keine Lebenden. Weiteres Vordringen verhinderten die Gase.

Luftschiffahrt.

Halberstadt, 1. Mai. Der Fliegeroffizier Leutnant Niemeier vom sächs. Inf.-Regt. Nr. 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffereataillon 1 als Begleiter, die heute morgen in Döberitz auf einem Doppeldecker aufgestiegen waren, wurden heute in einer Höhe von 20 Metern über dem Flugplatz Halberstadt von einer Völe erfaßt. Der Apparat wurde zu Boden geschleudert und zertrümmert. Leutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Niemeier schwer verletzt.

Dresden, 2. Mai. Gestern vollführte auf dem hiesigen Flugplatz der französische Sturz- und Kopfflieger Chevillard auf einem Farman-Doppeldecker einen horizontalen Korkeisenflug mit seitlichem Überschlagen, ein Kunststück, das bisher selbst Pegoud nicht fertig gebracht hat. Auch unternahm Chevillard einen seitlichen Absturz.

Nancy, 2. Mai. Drei von Saarbrücken nach Metz fliegende deutsche Luftschiffer überflogen heute morgen die Grenze. Der Ballon wurde von starkem Winde getrieben. Als sie den Irrtum bemerkten, zogen sie sofort die Reifleine und landeten bei dem Dorfe Labry. Die Landung war heftig. Ein Passagier zog sich eine Verstauchung zu, die beiden anderen Quetschungen. Der Unterpräfel von Brien, ein Spezialkommissar und Gendarmen begaben sich an den Landungsplatz. Die Luftschiffer besaßen die Erlaubnis, auf französischem Boden zu landen. Der Ballon wurde nach dem Bahnhof von Conflans gebracht, von wo er nach Deutschland befördert wird.

Verdun, 2. Mai. Auf dem Flugplatz Weisville wurde die Hülle des lenkbaren Luftschiffes „Adjutant Reau“ während des Füllens zerstört. Die Ursache des Unglücks ist auf das Zerreißen des Netzwerkes infolge zu starken Gasdruckes zurückzuführen. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Gemeinnütziges.

Rosen sollen niemals unter Bäumen angepflanzt werden, denn die Zweige derselben rauben ihnen Licht und Wärme und verhindern so jedes fröhliche Gedeihen. Durch die Zweige wird ein gewisser Druck ausgeübt, den die Rosen nicht vertragen; sie vertragen viel eher Schatten als einen solchen Druck. Sehen sich an den jungen Spitzen im Frühjahr Blattläuse an, so vertreibt man sie durch Spritzen mit 5 Prozent Floraevit.

Holzsplitter und Dornenspitzen aus den Händen zu bringen. Wenn sich jemand einen Splitter in die Hand gestoßen hat, und er ist schwer oder gar nicht herauszuheben, so kann man kein besseres Mittel empfehlen, als ein Pechpflaster. Er vermindert den Schmerz, fördert die Eiterung und dann löst sich der fremde Körper von selbst. Das Mittel ist bei jedem Schuhmacher zu haben.

Der Rhabarber sollte weit mehr genossen werden, als es bislang der Fall ist, zumal er zur rechten Rhabarberzeit billig ist. Wenig bekannt ist besonders seine Verwendbarkeit zu einer Marmelade, welche man anstelle der teureren Butter auf Brot streicht und die sehr be-

kömmlich und wohlschmeckend ist. Man zerhackt dazu die gehäuteten Rhabarberstengel in glibblange Stücke, wirft sie in kochendes Wasser, läßt sie darin aufwallen und gießt sie ab. In wenig kaltem Wasser mit Zucker und etwas Zimmt setzt man sie darauf wieder auf gelindes Feuer und schmort den Rhabarber unter fleißigem Rühren so weich, daß man ihn durchreiben kann. Nach dem Erkalten streicht man die Marmelade auf Weißbrot. An kühlem Orte hält sie sich etwa 6 Tage, mehr darf man zurzeit nicht kochen.

Ein gutes Mittel gegen sogenannte Miteffer ist die Bimssteinseife mit der man die betreffenden Hautstellen tüchtig wäscht. Miteffer sind nämlich nichts als eine durch Verstopfung der Hauptporen bedingte Talgansammlung in den letzteren. Durch Waschen mit Bimssteinseife schleifen wir die Haut täglich gelinde ab, verhindern so eine Verstopfung der Hauptporen und damit eine Ansammlung von Talg in denselben.

Das Kleinbahnwesen in Hessen-Nassau.

Aus Anlaß der Beratung des Eisenbahnleihegesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus dürften einige Mitteilungen über die Kleinbahnen Hessen-Nassaus von Interesse sein. Nach einer soeben veröffentlichten Denkschrift des Eisenbahnministers betrug die Länge der am 1. April in Hessen-Nassau im Betriebe befindlichen Kleinbahnen 365,23 Km., der preussisch hessischen Staatsbahnen 2105,02 Km. und der Privatbahnen 63,32 Km., insgesamt verfügte die Provinz über 2533,57 Km. Bahnen. Es entfallen auf je 100 Qkm. 16,14 Km. Bahnen oder auf je 10000 Einwohner 11,18 Km. Eisenbahnen. Es wurden an Beihilfen für 14 Kleinbahnen 5894401 M. bewilligt, hiervon entfallen 4611573 M. auf 11 vollspurige Bahnen von 181,06 Km. Länge und 1272827 M. auf drei schmalspurige Bahnen von 111,21 Km. Länge. An diesen Summen beteiligt sich der Staat mit 2262000 M. Aktien, 2078114 M. Darlehen und 1525781 M. anderweitiger Beteiligung. Er verlor 18504 M. Die Gesamtzahl der am 1. April vorhandenen Kleinbahnen betrug 21 mit 385,05 Km. Gleislänge; 18 Bahnen werden mit Dampflokomotiven, 2 mit elektrischen Motoren und Lokomotiven und eine mit Motoren getrieben. Beschäftigt sind an den Bahnen 370 Beamte und 425 Arbeiter. An Betriebsmitteln verfügen die Bahnen über 68 Dampflokomotiven 1 Elektromotive, 34 Triebwagen, 265 Personenzüge, 15 Gepäckwagen und 581 Güterwagen, 11 Post- und 41 Spezialwagen. 16 der Bahnen sind Gesellschaftsunternehmen, 5 Unternehmen von Kommunalverbänden. Das Gesamtanlagekapital beläuft sich auf 36323222 M. Von allen Bahnen verzinst sich das Anlagekapital am besten bei den Strecken Hanau-Güntenlag mit 6,30 Prozent, Grifte-Gudensberg mit 5,06 Proz., von Hedderheim-Homburg mit 7,48 Prozent. Durch die Bahnen sind die Kreise der Provinz zusammen mit 10784435 M. belastet. Die Provinz zahlte bis Ende des Jahres 1912 voll an Beihilfen für Kleinbahnunternehmungen 4519988 M., im Jahre 1913 40000 M. Der Betrag der noch nicht bezahlten aber in Aussicht gestellten Beihilfen beziffert sich auf 1324413 M., sodas der Gesamtbeitrag der bis Ende 1913 bewilligten Beihilfen die stattliche Höhe von 5884401 M. erreicht hat.

Lezte Nachrichten.

Gießen, 4. Mai. In der Nacht von Samstag auf Sonntag starb hier der freisinnige Politiker und Ehrenbürger der Stadt Gießen Geh. Justizrat Dr. Gutfleisch im 70. Lebensjahre. Dr. Gutfleisch gehörte von 1887 mit einer Unterbrechung in den 90er Jahren bis 1911 der Zweiten hessischen Kammer an. Zunächst vertrat er den Wahlkreis Gießen-Land und war dann seit 1899 Vertreter der Stadt Gießen, wo er zuletzt ohne Gegenkandidat gewählt worden war. Schon vor seinem Eintritt in die Kammer hat Dr. Gutfleisch von 1881 bis 1884 den Wahlkreis Gießen im Reichstage vertreten. 1890 wurde er in Gießen und in Friedberg zugleich ge-

fordert — werde die Dokumente gerichtlich prüfen lassen — selbst nach Ungarn reisen —

„Vielleicht erpart Ihnen die Kenntnisnahme dieses Schriftstücks hier viel Zeit und Geld,“ meinte Hörn ruhig und hob ein Blatt Papier aus den Akten in die Höhe.

„Die gräßliche Rentei zu Karatsonyfalva schickte mir auf mein Ersuchen die beglaubigte Uebersetzung eines Schriftstücks zu, laut dem Frau Palma Rudocz, geborene Föth, am Tage ihrer Eheschließung kundgibt, daß sie nach Auszahlung eines Heiratsgutes von seiten des Grafen Elzear von Zelanka, im Betrage von zwanzigtausend Florin, sich und ihre Nachkommen ein für allemal für abgefunden erklärt. Herr Koloman Rudocz unterschrieb das Dokument ebenfalls. — Ich glaube, daß an Hand dieser Beweise ein Gericht bei einem eventuellen Prozeß kaum Sarolta von Gernow, geborenen von Rudocz, die Eigenschaft als adlige Ahne zuerkennen wird, selbst wenn auf die späte Nobilitierung ihres sogenannten Vaters — fünfundsiebenzig Jahre nach ihrer Geburt — kein Gewicht gelegt werden sollte.“

Der Major war ächzend in seinen Sessel zurückgesunken und starrte ins Leere.

„Nun, dann ist ja wohl die ganze Kasparsche Linie von der Nachfolge im Majorat ausgeschlossen,“ meinte der dicke Klaus mit einer gewissen Befriedigung. Seine geistigen Fähigkeiten waren nicht bedeutend. Er verstand daher meist alles nur halb.

„Erlauben Sie einmal!“ entrüstete sich der Justizrat, Klemens murmelte ein halblautes „Esel“ vor sich hin, und der Geheimrat warf ihm einen höchst geringschätzenden Blick zu.

„Ich möchte anheimgeben, ob die Herren der schlesischen Linie sich nicht für einige Zeit zur intimeren Beratung ins Nebenzimmer zurückziehen wollen,“ schlug Hörn vor.

„Vielleicht sind sie jetzt geneigter, durch Familienbeschlüsse unserm Begehren Folge zu geben, den Paragraphen 17 der Stiftungsurkunde umzuändern?“ — Oder soll ich erst meine Bedenken über die Rechtmäßigkeit der Adelsführung von Fräulein Adrienne van der Beer, verehelichten Jakob von Gurlk, auseinandersetzen?“

„Aber mir genügt das ohne weiteres nicht!“ schrie der Major. „Ich werde Gutachten der ersten Autoritäten ein-

fordern — werde die Dokumente gerichtlich prüfen lassen — selbst nach Ungarn reisen —

„Vielleicht erpart Ihnen die Kenntnisnahme dieses Schriftstücks hier viel Zeit und Geld,“ meinte Hörn ruhig und hob ein Blatt Papier aus den Akten in die Höhe.

„Die gräßliche Rentei zu Karatsonyfalva schickte mir auf mein Ersuchen die beglaubigte Uebersetzung eines Schriftstücks zu, laut dem Frau Palma Rudocz, geborene Föth, am Tage ihrer Eheschließung kundgibt, daß sie nach Auszahlung eines Heiratsgutes von seiten des Grafen Elzear von Zelanka, im Betrage von zwanzigtausend Florin, sich und ihre Nachkommen ein für allemal für abgefunden erklärt. Herr Koloman Rudocz unterschrieb das Dokument ebenfalls. — Ich glaube, daß an Hand dieser Beweise ein Gericht bei einem eventuellen Prozeß kaum Sarolta von Gernow, geborenen von Rudocz, die Eigenschaft als adlige Ahne zuerkennen wird, selbst wenn auf die späte Nobilitierung ihres sogenannten Vaters — fünfundsiebenzig Jahre nach ihrer Geburt — kein Gewicht gelegt werden sollte.“

Der Major war ächzend in seinen Sessel zurückgesunken und starrte ins Leere.

„Nun, dann ist ja wohl die ganze Kasparsche Linie von der Nachfolge im Majorat ausgeschlossen,“ meinte der dicke Klaus mit einer gewissen Befriedigung. Seine geistigen Fähigkeiten waren nicht bedeutend. Er verstand daher meist alles nur halb.

„Erlauben Sie einmal!“ entrüstete sich der Justizrat, Klemens murmelte ein halblautes „Esel“ vor sich hin, und der Geheimrat warf ihm einen höchst geringschätzenden Blick zu.

„Ich möchte anheimgeben, ob die Herren der schlesischen Linie sich nicht für einige Zeit zur intimeren Beratung ins Nebenzimmer zurückziehen wollen,“ schlug Hörn vor.

„Vielleicht sind sie jetzt geneigter, durch Familienbeschlüsse unserm Begehren Folge zu geben, den Paragraphen 17 der Stiftungsurkunde umzuändern?“ — Oder soll ich erst meine Bedenken über die Rechtmäßigkeit der Adelsführung von Fräulein Adrienne van der Beer, verehelichten Jakob von Gurlk, auseinandersetzen?“

„Aber mir genügt das ohne weiteres nicht!“ schrie der Major. „Ich werde Gutachten der ersten Autoritäten ein-

fordern — werde die Dokumente gerichtlich prüfen lassen — selbst nach Ungarn reisen —

„Vielleicht erpart Ihnen die Kenntnisnahme dieses Schriftstücks hier viel Zeit und Geld,“ meinte Hörn ruhig und hob ein Blatt Papier aus den Akten in die Höhe.

mählt. Er nahm damals für Friedberg an. Bekannt ist seine eifrige Mitarbeit in der sozialpolitischen Reichsgesetzgebung.

Jena, 4. Mai. Der Bizefeldwebel Scheidt von der 10. Kompanie des hier garnisonierenden 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 94, der als Rechnungsführer im Offizierskasino tätig war, wurde wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet. Die veruntreute Summe wird auf 8000 bis 10000 Mark geschätzt.

Berlin, 4. Mai. In der Nacht zum heutigen Montag trafen auf ihrer Reise durch Deutschland eine große Anzahl amerikanische Hotelbesitzer in einem Extrazuge, von Frankfurt a. M. kommend, hier ein. Die Gäste, 160 an der Zahl, haben im Hotel „Ergelsior“ Wohnung genommen.

Berlin, 4. Mai. Auf dem Seedinsee in der Nähe des Seedinwalles kenterte gestern nachmittag die Jolle „Fischdachs“. Die Insassen, ein Kaufmann Wilhelm Gerike und Fräulein Emma Werner stürzten ins Wasser. Während Gerike ertrank, konnte seine Begleiterin gerettet werden.

Berlin, 4. Mai. Generalleutnant von Chelius ist zum Militärbevollmächtigten am Hofe des Königs aller Reußen ernannt worden.

Rom, 4. Mai. Die einst in Europa viel gefeierte Opernsängerin Torrejella ist gestern im 50. Lebensjahre dahier gestorben.

Rom, 4. Mai. An Bord des Postdampfers „Marco Minghetti“ im Hafen von Bengasi brach Feuer aus, das das Kohlenlager ergriff. Die Passagiere wurden gelandet und die Ladung gelöscht. Wahrscheinlich muß das Schiff auf Strand gesetzt werden, da man des Feuers nicht Herr wird.

London, 4. Mai. Aus Veracruz wird gemeldet, daß die Stadt von einer Hungersnot bedroht ist. Diese Gefahr geht hauptsächlich auf ein Verbot der mexikanischen Regierung zurück, die alle diejenigen, welche Proviant zum Verkauf dorthin bringen, hinzurichten droht.

Stockholm, 4. Mai. Nach dem letzten Bulletin macht die Genesung des Königs keine befriedigenden Fortschritte. Da die Verdauung nur mangelhaft funktioniert, so ist der Kräftezustand nur gering und vorsichtige Ernährung geboten. Der König macht täglich große Spaziergänge und hütet den Rest des Tages das Bett. Die geplante Reise nach dem Süden ist daher auf spätere Zeit verschoben worden.

New-York, 4. Mai. Ein furchtbarer Automobilunfall hat sich gestern in unmittelbarer Nähe von New-York ereignet. Ein Kaufmann Willis, seine Frau und zwei kleine Kinder machten in Begleitung des Advokaten Walsh und dessen Frau einen Ausflug im Automobil, das der Advokat Walsh selber lenkte. Als er vor einem Bahnübergang, an dem die Schranke herabgelassen wurde, das Fahrzeug zum Stillstand bringen wollte, versagte unglücklicherweise die Bremse und das Auto stürzte in den Straßengraben. Der Beziehbälter explodierte und im Nu stand das Automobil in hellen Flammen. Während Walsh und Frau Willis sich retten konnten, fielen Herr Willis, dessen Sohn und Frau Walsh den Flammen zum Opfer. Das Töchterchen Willis erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Unfall erregt in der New-Yorker Gesellschaft, in der die Verunglückten sehr bekannt waren, größtes Aufsehen und Bedauern.

Washington, 4. Mai. Nach einem Telegramm das dem Marineamt zugegangen ist, haben die mexikanischen Bundesstruppen mit dem Insurgenten bei Tampico einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Mexiko, 4. Mai. Alle Befehlshaber der Bundesstruppen wurden angewiesen, auf Grund des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten einzustellen. Ein mit Deutschen vollbesetzter Eisenbahnzug ist gestern nach Veracruz abgegangen.

Betterauskichten für Dienstag, den 5. Mai

Vorwiegend wolkig und trübe, vielerorts Regenfälle, bei zeitweise auffrischenden südwestlichen Winden tagsüber etwas kühler als heute.

„Ich halte es für das Beste, wir schenken dem geehrten Herrn Vorredner den gelobten Vortrag.“ spottete Deilom, „sonst beweist er uns noch untrüglich, daß unsere Großmutter, die wir alle kannten, überhaupt nicht geboren wurde. Ich für mein Teil habe an dem einen Rudaksei in der Familie genug! Digi!“

„In der Tat, ich halte es auch für angebracht, wenn wir unsere Meinungen über den Fall jetzt einmal austauschen.“ pflichtete Neumann ihm bei.

„Was ist da noch lange heimlich zu beraten,“ sprach der Geheimrat mit scharfer Stimme. „Je eher wir diese peinliche Sitzung beenden, um so besser. Herr Justizrat Hörn hat ja keine Mühe und Arbeit gescheut und kein Mittel unversucht gelassen, alles aus dem Staub der Vergangenheit hervorzuziehen, um seinen Willen durchzusetzen. Er ist auch viel zu vorsichtig, um über jene Adrienne van der Beer etwas zu behaupten, was er nicht beweisen kann. Keiner von uns genügt eben nach dem Ableben des Herrn Betters Egbert mehr den Anforderungen der leidigen Bestimmung über die Erbfolgeberechtigung in der Stiftungsurkunde. Wir sind gezwungen nachzugeben. — Ich gratuliere Ihnen, Herr Justizrat, zu dem vollkommenen Sieg Ihrer Herren Klienten.“

Hörn verneigte sich mit lebenswürdigem Nicken. Er schien den bitteren Hohn und den Vorwurf in den Worten seines Gegners gar nicht zu hören.

„Um die Sache kurz zu machen, wollen wir doch einfach hier abstimmen. Wer für die Abänderung des Paragraphen ist, steht auf.“

Der Major erhob sich schwerfällig, der sonst so beredte Mann war völlig verstummt. Auch Klemens und Deilow standen auf, nur Klaus blieb anfangs sitzen.

„Willst du dich hier auch noch blamieren?“ raunte Klemens ihm zu und gab ihm einen Stoß.

„Meinst du wirklich?“ fragte er zurück.

„Natürlich!“ Da entschloß sich denn auch Herr Klaus, seinen bequemen Stuhl zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Synagoge Die Prüfung der Religionschule findet am Mittwoch den 6. d. M., mittags 2 Uhr, statt.

Dienstag, 19. Mai cr. Kram-, Schlacht- und Zucht-Viehmarkt

Weilburg, den 20. April 1914.

Der Magistrat.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas ist 64 Jahre weltberühmt und bewährt bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Aushängeschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders J. G. Maas in Bonn a. Rh.

Bin vom 4. Mai bis einschliesslich 27. Mai

verreist.

Die dienstliche Vertretung hat Herr Medizinalrat Dr. Braun, Kreisarzt von Wetzlar, die Vertretung in Privat- und Kassenpraxis haben die hiesigen Kollegen übernommen.

Dr. Schaus, Kgl. Kreis-Arzt

Für Gartenbesitzer empfiehlt sich in Lieferung von Fontainen, Fontainen-Mündungen, Rasensprenger, Gummischläuchen, Schlauchwagen, Strahlrohre u. M. Breitner, Weilburg, Maschinenbau-Werkstätte. Suche u. Offerten kostenlos.

Einige Arbeiter

werden noch angenommen.
Hartsteinwerk Fürfurt, Joh. Seipp.

Arbeits-Vergebung.

Zur Herstellung des Weges nach der Hochstraße werden **Donnerstag den 7. d. M.,** nachmittags 2 Uhr das Liefern von 234 cbm fertigen Kleinschlag, 35 cbm Steinsand, 60 cbm Raubschlagsteine auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich vergeben.
Grävened, den 3. Mai 1914.
Der Bürgermeister.

Sehr gute Sägerste „Imperial“

Industrie-Kartoffeln und Comfrey-Stecklinge (der Anbau vorteilhaft zur Schweinezucht) abzugeben von
Meyler, Wilhelmshöhe.

Gewerbeverein.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet **Montag den 4. Mai cr.,** abends 9 Uhr, im „Pacifer Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rassenbericht.
3. Vorstands-Ergebniswahl.
4. Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung in Niederlahnstein.
5. Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten:

große Wohnung

im 1. Stock des Großherzoglichen Hauses
Marktplatz Nr 9

Großherzogl. Luxemburg. Schloßverwaltung.

Jeder mache einen Versuch mit der neuen **Stangenbohne Graf Zeppelin,** welche sehr reichtragend, zart und vollfleischig ist und riesige Schoten trägt. Alle sonstigen **Busch- und Stangenbohnen-Sorten,** nur echte deutsche Saat, zu haben in der Gärtnerei **Jacobs.**

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg

Auszug

aus den Polizeiverordnungen vom 6. Juni 1873 vom 30. September 1880.

§ 1. Kein Gast- oder Schankwirt (Inhaber Wein-, Bier- und Kaffeewirtschaften oder sonstigen Richtungen zur Verabreichung von Speisen und Getränken) darf Schülern des hiesigen Gymnasiums und Landwirtschaftsschule Speisen oder Getränke zumusse auf der Stelle verabreichen oder ihnen die Teilnahme an Belustigungen in seinem Lokale gestatten, außer, wenn die mitanwesenden und dem Wirt als bekannten Eltern, Vormünder, Lehrer oder Erzieher Schüler die Verabreichung resp. die Teilnahme ausdrücklich genehmigen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Wird veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die Polizeibeamten mit der strengen Handhabung vorstehender Bestimmungen beauftragt sind.
Weilburg, den 30. April 1914.
Die Polizeiverwaltung

Quentins Taschen-Fahrplan

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Saison-Theater

Saalbau

Dienstag, den 5. Mai:
abends 8 1/2 Uhr:

Attuell! - Neu!
Nach Zjährigem Zensur-
verbot freigegeben!

Staatsanwalt

Alexander

Schauspiel in 4 Akten von
Karl Schiller.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

Kreis-Obst- und
Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 10. Mai, nach-
mittags 3 Uhr, auf „Weber's
Berg“

Generalversammlung.

Jahresbericht, Rechnungsab-
lage, Etat, Statutenänderung
Revision der Gemeindeobst-
anlagen, Normal-Obstforti-
ment, Vortrag über Obst-
baumpflege.
Der Vorsitzende.

Damengesangverein

(gemischter Chor)

Die erste Probe zu dem am
7. Juni stattfindenden Unter-
haltungsabend ist am Mon-
tag den 4. Mai im Saale
des „Deutschen Hauses“.

Damen 8 Uhr, Herren 9 1/2 Uhr.
Um allseitiges pünktliches Er-
scheinen wird sehr gebeten.

Gut erhaltenes
Fahrrad

sowie
Kindersportwagen
zu verkaufen

Lanngasse 20 II.
Wohne von heute an
Marktstrasse 19, II. Stock
M. Löwenberg.



EINE-AUFFALLENDE ERSCHENUNG

Es ist es, daß viele Raucher gegen
die Folgen ihrer Leidenschaft
nicht tun - schützen Sie sich
durch Wybert-Tabaketen - Schäl-
lich in allen Apotheken u. Dro-
gerien Preis 2 Cng. Schackel 1 Mk.

Blumentohl-Pflanzen

„Erfurter Zwerg“ - was gezüchtet wird,
pikierte Salatblätter
zu haben in der
Gärtnerei

Turn-Ver-

(Männerchor)
heute abend 8 1/2 Uhr

Ein sprungfähiger

Eber

zu verkaufen bei
Müller
Philippstr.

Monatmäddchen

auf sofort gesucht
mittags.
Wo, sagt die Exp.

Ein tücht. Zweitmännchen

gesucht.
Brauerei Wol-

Für Wäscherei
Büglerei einige

Mädchen

nicht unter 18 Jahren
Landes-Heil- und Pflege-
Weilmünster.

Ein älteres

Mädchen

und ein
Kindermäddchen

sofort oder s. 15. d. M.
Bon wem, sagt d. Exp.

Dienstmäddchen

bis zum 15. d. M.
Frau Lehrer

Anstreichergehilfen

sofort gesucht.
Albert Weisgerber
Maler- u. Anstreicher
Herborn, Gammels

Anstreichergehilfen
für dauernd gesucht.
With. Weisgerber
Herborn, Mühlengasse

Kräftige Hilfsarbeiter

gesucht. Stundenlohn
Sofort zu melden
Zimmermeister
Nattermann

Möbl. oder un-

Zimmer

Off. m. Preis u. 68

Sessel, Gasgulett,
Wilder, Schlang
Instrum.) u. a. m.
zugeben. Garten